

**Ersteinständig**  
nachmitt. mit Anhang  
des Saals und Festplatz.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlicher 5.00 Mk.  
wird das Postporto  
1.00 Mk. zuz. bez. geliebt.

**Die Neue Welt**  
(Mischungsverlag)  
durch die Post nicht be-  
stehbar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Nr. 11.  
Postkassett. Halle a. S.



**Inserationsgebühr**  
betragt für die sechsstelligen  
Zeilen oder deren Raum  
50 Pf. für Wohnungs-  
part. u. Geschäfts-  
sammlungs-Anzeigen 10 Pf.  
Im erhalteneren Teil  
kolliert die Seite 75 Pfennig.

**Interesse**  
für die fällige Nummer  
müssen (aufreissbar die nach-  
mittags) bis zum 10. Uhr der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingelagert in die  
**Postleitzungs-Etikette**  
unter Nr. 7599.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Bot part. 7

**Die 15. landwirtschaftl. Wanderausstellung  
in Halle a. S.**

J. Am 13. Juni wurde die 15. landwirtschaftliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eröffnet. Derartige Ausstellungen werden von der Gesellschaft alljährlich in den verschiedenen Provinzen Deutschlands veranstaltet und dienen dazu, die Fortschritte der landwirtschaftlichen Technik vor Augen zu führen und zu fördern. Die Besucher finden die verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und können aus denselben wählen, was für ihre landwirtschaftlichen Bedürfnisse passt, wobei ihnen das Urteil der Prüfungs-kommission zu Hilfe kommt. Und wie mit der Maschinen-ausstellung, so ist es auch mit der Viehausstellung; die besten Exemplare der verschiedenen Vieh-Arten Deutschlands sind herbeigeführt und bieten ein umfangreiches und verschiedenartiges Material, aus welchem alle, die mit der Landwirt-schaft zu tun haben, wichtige Kenntnisse schöpfen können. Die Besucher und Zuseher können an den ausgestellten Exemplaren sehen, wie sie zu verfahren haben, um in der Viehzucht Erfolge zu erzielen, können auch erkennen, welche Fehler sie auf diesem Gebiete gemacht haben und wie dieselben abzuheilen sind.

Die gegenwärtige Ausstellung bietet nach allen Richtungen viel des Interessanten und Neheren. Sie liegt günstig in der Mitte Deutschlands, in einer Stadt, in welcher die besten Kreise der landwirtschaftlichen Wissenschaft zu finden sind. So übertritt auch die Halle'sche Ausstellung alle früheren in vielen Beziehungen.

Die Ausstellung zerfällt in drei Hauptabteilungen: 1. Land-wirtschaftliche Maschinen und Geräte, 2. Tiere und 3. Land-wirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel. In den beiden letzten Abteilungen sind nur Gegenstände deutscher Herkunft zu-gelassen, in der ersten sind auch ausländische Firmen mit ihren Erzeugnissen vertreten. Es ist bemerkenswert, daß dies nicht auch bei den andern Abteilungen der Fall war, denn es wäre von größter Wichtigkeit gewesen, wenn z. B. auch die Getreide-förderer des südlichen Europas (Australien und Ungarn) ausge-stellt gewesen wären. Derselben liegt außerordentlich überhan-delt fähig gegen Kälte und Trockenheit. Ihre Vorrichtung wäre bei den verhältnismäßig hohen Temperaturen des letzten Winters auf das deutsche Getreide von größtem Interesse gewesen. Hat etwa der Angler vor der Konfirmanden des Auslandes die Ausstehung von der Ausstellung befehrt?

Von allen Abteilungen der Ausstellung ist die Maschinen- und Geräteabteilung die umfangreichste. Hier kann man sehen, was bis heute die Industrie zur Unterstützung der Landwirt-schaft geleistet hat. In der Gesamtzahl der Maschinen und Geräte (6546) sind Wollereigeräte mit 836 Nummern ver-treten, darunter 119 Wildschleudern; weiter, Entgegeräte 414, Stollgeräte aller Art 358, Kräfte- und Kraftübertragungs-maschinen 350, Dreifachmaschinen 300, Geräte der Landwirtschaft 313 u. s. w. Von neuen Maschinen, die in der letzten Zeit erfunden worden sind, wurden 83 Nummern ausgestellt. Diese Gruppe verdient die größte Beachtung. Im allgemeinen kommt man nach Besichtigung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte unwillkürlich auf den Gedanken, daß unsere Landwirte

hald nicht mehr über Reutenot zu klagen haben werden, denn es ist unendlich viel getan auf landwirtschaftlichen Gebiete die Maschine der Menschheit zu erheben ist. Es gibt wohl zur Zeit keine landwirtschaftliche Arbeit, welche nicht mit Maschinen ausgeführt werden könnte. Allerdings muß man zugeben, daß viele Maschinen noch nicht vollkommen und nicht immer veränderbar sind, aber wie lange wird es dauern, und die Mängel sind befristet: Der landwirtschaftliche Maschinenbau geht mit Riesenschritten vor, besonders da in der letzten Zeit das Land infolge der Entwicklung der Großindustrie und der in den meisten Fällen noch recht mangelhaften Lebenslage der Landarbeiterschaft an Arbeitskräften arm geworden ist. Die Landwirte werden nolens — volens gezwungen, den Mangel an menschlichen Arbeitskräften durch Maschinen zu ersetzen. Das gilt nicht nur für große Betriebe, sondern auch für bäuerliche; Gras- und Heumähdmaschinen, und Dresch-maschinen, Strohschneidemaschinen u. s. w. sind heute Selten-heit mehr in solchen Kleinbetrieben, besonders in Süd- und Westdeutschland.

In der Gruppe Reumähdmaschinen" sieht man eine fremde Karteifördermaschine, die die Knollen aus der Erde gräbt, sie vom Kraut und Erde frei macht und in einen besonderen Behälter für häuerliche; Gras- und Heumähdmaschinen, und Dresch-maschinen, Strohschneidemaschinen u. s. w. sind heute Selten-heit mehr in solchen Kleinbetrieben, besonders in Süd- und Westdeutschland.

Nicht weit von dieser Gruppe ist in einem kleinen Pavillon die Verwendung der Elektrizität für den Haushalt (insbesondere für die Küche) anschaulich dargestellt. Hier findet man ver-schiedene Geräte für Kochen, Waschen, Heizen und Zehereitigung, welche alle mit elektrischer Kraft arbeiten; sogar für Nahrung-abkühlender geht es eine besondere Einrichtung.

Weiter sind die Wollereigeräte sehr beachtenswert — hier trifft man verschiedene Sorten von Separatoren, Vatterfärrern, Vatterpressen, Knärrmähren und Milch-Rührmaschinen. Nicht weniger interessant sind auch die Bodenbearbeitungsmaschinen (Pflüge, Kultivatoren, Gagen, Wolsen u. s. w.) Von den ausge-stellten Dampftraktoren ist ein besonders interessant. Es ist dies eine Dreifachmaschine mit Selbstregulierungsführer, der an der Seite der Maschine angebracht ist; bei den gewöhnlichen Dreifachmaschinen muß man das Getriebe zuerst aufsuchen, dann zur Maschine befahren und nach oben zur Dreifachmaschine reißen. Bei dem Selbstregulierungsführer sind diese Arbeiten überflüssig; diese neue Dreifachmaschine wird nicht weit von der Wiese oder Scheune aufgestellt, dann legt man das freie Ende des Selbstregulierungsführers auf die Wiese hinauf und das Getriebe wird in die Maschine mit Hilfe eines Dreieckes überführt. Er ist klar, daß man bei dieser Maschine viel weniger Arbeit-kräfte braucht als bei den bisher gebräuchlichen gewöhnlichen Dreifachmaschinen. Sehr interessant sind auch in dieser Be-ziehung Bauanläge, die in einer Scheune aufgestellt sind; in

dieser Scheune sind unter dem Dach auf zwei Balken Geleise angebracht, auf welchen das hinaufgehobene Getreide leicht weiter befördert werden und nach Bedarf hin und her gelegt werden kann. Das Hinaufheben wird von irgend einem Motor geleistet. — So weit die Maschinenabteilung. — Die Fortschritte der landwirtschaftlichen Technik sind bewundernswürdig. Sie werden aber dann erst der Allgemeinheit zu gute kommen, wenn die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden, die jetzt noch die Ausbeutung großer Volksminderheiten bewirken, andere, d. h. Allgemeinereigentum in sozialistischem Sinne geworden sind.

In der Abteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel verdient besondere Beachtung die Mollerei-Halle, in der 64 Unterarten und 79 Rasseformen ausgestellt sind. Für diese Wanderausstellung wurden besondere Vorkaisien mit Stuten auf beiden Seiten mit besonderer innerer Einrichtung für das Eis gebaut. Weiter folgt die wichtige Abteilung der preis-gekrönten Weizen und Gersten und der auf dem Felde bestän-digten Saaten. Endlich muß die Gruppe der Dauernarten aus Milch, Mehl, Obst, Bier und Wein erwähnt werden.

Die dritte Hauptabteilung ist die Viehausstellung. Von 342 ausgestellten Pferde sind 300 Jährlinge und 42 Stuten-pferde, ca. 50 Proz. der Jährlinge fürs Weis- und Hagen-pferde und 50 Proz. fahrliebige Arbeitspferde. Die diesjährige Viehausstellung steht hinter der vorigen Ausstellungen in Bezug auf die Zahl der ausgestellten Pferde zurück. Ungefährlich sind es bei der Viehausstellung. Von 1076 ausgestellten Rindern gehören 30 Proz. zu Geirigs- und Höhenflügeln und 70 Proz. zum Fleckvieh. Hauptvertreter der ersteren ist die Zimmtkalfasse mehr als die Hälfte der Geirigs- und Höhenflügel die hauptsächlich in Süd- und Westdeutschland verbreitet ist und neben guten Milchleistungen alle Vorzüge der besten Maßrasse in sich vereinigt. Unter dem Landvieh nimmt die erliche Stelle schwarzbuntes Niederungsvieh (533) ein, die letzte Stelle rothbuntes und rotes Vieh. Die Rindvieh-ausstellung zeigt, daß die Tätigkeit der Viehzuchtvereine nicht ohne Erfolg geblieben ist. Besonders erfolgreiche Einflüsse hat sie auf die bäuerlichen Betriebe gehabt. Die Viehzucht gibt den Betrieben mehr Sicherheit als der ausschließliche Getreidebau.

Die Schafabteilung besteht aus 688 Tieren, von denen 302 Merino-, 353 Fleischschafe und 42 deutsche Landschafe sind. Die Schafzucht ist in letzter Zeit infolge der Erhöhung der Land-wiege und Verbreitung der mehrernten Viehzuchtvereine sehr zurückgegangen; sie ist nur in den Provinzen erhalten, in welchen die Schafzucht noch eine große Rolle spielt. Deshalb ist es nicht erklärlich, warum auf der jetzigen Ausstellung mehr Schafe vertreten sind, als auf den früheren (688 gegen 552, frühere Mittelzahl).

Von den Schweinen sind hauptsächlich weiße Schweine aus-gestellt; nämlich 180 „Weißschweine" und 154 „Dunkelschweine". Diese Gruppe von schwarzen Schweine besteht aus 34 Nummern. Diese Zahlen sind infolgedessen sehr charakteristisch, als sie zeigen, daß die Landwirte den Landfleischweinen nicht weniger Beachtung schenken, als den englischen Rassen; die englischen Schweine-rassen lassen sich zwar schneller mästen, aber sie unterliegen

1) (Nachdruck verboten.)  
**Der Pirat.**  
Eine Erzählung aus Ostasien von Ernst Däumig.

Wie werde ich jene Weidnadsnacht begehen, in welcher ich meinen Freund und Giebel kennen lernte; mit all ihren Einzelheiten hat sie sich meinem Gedächtnis eingegraben. — An der Seemauer im fernen Deutschland lag tiefer Schnee, und der Winterfrost konnte die Menschen an das wärmere Feuer, und den lichtstrahlenden Weihnachtsbaum. — Von fremden Kindern mit ihm auch ich es nicht weidnadslich aus; von fremden Nachkommen kammer die Sterne, und im fernen Weiten stand die kleine Mondlichter und über ihren Schein auf den Fließ, der sich wie ein silbernes Band zwischen den dichtbewaldeten Bergen rauschend dahinwog. Ein fahler Mondlicht war der drückenden Tropfenheit gefolgt und frisch wühlend um meine Stirn.

Ich vernahm nicht die tausendfachen Stimmen des Urwaldes... meine Gedanken waren weit, weit... daheim!

Jetzt waren sie alle am Weihnachtsstunde vereint, Eltern und Geschwister... ich lag sie alle... Ich hörte, wie die Schwester am Klavier das alte, schöne Weihnachtslied spielte: „Stille Nacht, heilige Nacht!" — Dann lag der Vater die Weihnachtsnacht ohne Zeile.

Ich sah in den Augen der Mutter die Thränen aufsteigen; sie dachte an den, der heute in ihrer Mitte fehlte, an den ver-lornen Sohn! — Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!... Wie wenig hatte ich doch bisher von diesem Frieden und Wohlgefallen! — „Nun ist es so, mein Sohn!" — „Santissimo sei dir, mein Sohn!" — „Nun ist es so, mein Sohn!" — „Santissimo sei dir, mein Sohn!" — „Nun ist es so, mein Sohn!" — „Santissimo sei dir, mein Sohn!"

Ich trat in die Wachtstube und sah einen eingeborenen Soldaten, der mit seinen Kameraden verstimmen und in der Wachtstube auf seiner Bambusmatte schlief. Schlaftrunken zün-dete er eine Laterne an; und ich schickte mich an, meine Hände zu waschen.

Bac-Luan, so hieß der Soldat, war in Form eines Rechts-edges angelegt. Er lag an den hohen Wänden des Song-Gam, eines Hofes, der seine Dächer in Südchina hat und schon jenseits der Grenze sichtbar ist, so daß er, trotz der Troun-dellen in jenem Überlauf, eine wichtige Verkehrsstraße zwischen China, Tongking und Annam bildet.

Und die Soldaten des Hofes zog sich eine harte Ballistenwand, vor welcher er breiter, tiefer Graben lag, allerdings ohne Wasser, aber dicht gefüllt mit härteren, wigen Bambus-fähnen, die eine Annäherung der barfüßigen Piratenbanden unmöglich machten. Unter Piraten verhielt man in jenen Gegenden Mäuerbanden, die sich aus verarbeiteten, beifolgs gewordenen Chinesen und Annamiten bilden und die das Mäuerbandwerk herab den besten erfindlichen getrockneten Schwaden, ganz aus Bambusholz hergestellt und mit großen Palmblättern gedeckt. Eine derselben diente dem europäischen Detachement zur Wohnung, eine zweite der Abteilung der ein-geborenen tirailleurs tonkinois; die andere beiden wurden als Baracken des Hofes-Kommandanten, damals ein energischer und tüchtiger Vorkämpfer der Fremden-Regen.

Nach Norden und Westen war der Urwald auf einige Hundert Meter ausgedehnt und damit ein einigermaßen freies Schußfeld gelassen; nach Osten waren sich die Ballisten kon-ze an der fest abtrotten Uferwand entlang, und nach Süden senkte sich das Terrain nach einem kleinen Bache, der sich in den Song-Gam ergoß. Jenseits des Bades lag inmitten von Reisfeldern ein annamitisches Dorf. Nach Süden, außerhalb der Ballisten, aber dicht am Hofen, befanden sich die Wärdler, in welchen die Besizer der eingeborenen Soldaten wohnten.

Die Besatzung des Hofes bestand aus ungefähr dreißig Europäern der Fremden-Regen und fünfzig tirailleurs tonkinois, welche von zwei französischen Sergeanten kommandiert wurden. Die Gesundheitsverhältnisse des Hofes waren die denkbar unangünstigen; Witten in der heißen Vegetation des Urwaldes, an einem Fluße, den häufige Überschwemmungen

aus seinen Ufern trieben, gelegen, war Bac-Luan ein Ort, an dem sich das Fieber und andere Tropenkrankheiten im reichsten Maße entwickeln konnten. Die Europäer mußten am meisten die Wahrheit des Sprichwortes an sich erfahren, daß man nicht umgekehrt unter Palmen wandelt. Nur wenige waren von Fieber verschont geblieben, das seine Opfer mit grauenerregender Regelmäßigkeit hemmte.

Ich war einer der wenigen, allein mein Wohlbefinden trug mir nur eine Bemerkung des Wadidienbes ein, der die größte Anspannung erforderte, da die nahe chinesische Grenze uns nur zu oft die Besuche chinesischer Piratenbanden brachte.

So war ich auch in jener Weihnachtsnacht wieder Nacht-händer und machte mit meinem Annamiten die vorgedruckte Hande. Bei ihm der ausgestellten Hofen erhielt ich die Ant-wort: „Nichts neues; als ich an den letzten herankam, rief mich dieser mit vor Angst bebender Stimme an. Der Mann, ein eingeborener Tirailleure, stand auf einer Plattform, hinter welcher außerhalb der Ballisten der Säulenbaum angelegt war. An dicken schwarzen Säulen die dunklen Formen der Tiere unruhig durcheinander, und ihr anglichsches Schnarren gab zu erkennen, daß etwas nichts in Ordnung sei.

Das Gemur der Tirailleurs, das er mir entgegenstredte, zitterte ganz bedeutend in meinen Händen, und kaum konnte er das Wort der Lösung hervorbringen, dem er leuchtig hinzu-fügte: „an-kai kon-hum!" (Korporal der Tiger!)

Ich richtete meine Waffe nach dem nahen Waldbrande. Von der dunklen Baumwand glühten in gleicher Höhe zwei kleine Lichter zu uns herüber... die Augen des Tigres. Der Be-herzter des Urwaldes hatte es offenbar auf unsere Ohren abgesehen.

Ein fieserer Schuß war bei der Dunkelheit nicht möglich, wurde auch den Wäldern in unmittelbarer Verneht haben. So ließ ich denn meine Tirailleure mit der Laterne auf die Arone der Ballisten treten und allerlei Bewegungen mit dem Fichte ausführen, während ich und der Wachposten mit der fahleren Schilde unterer Seiteneingänge gegen die Flinten-läufe schlugen. Alles dies sah der Tiger nicht zu gefahren, ein großes Gebüll schloste zu uns herüber, und bald waren die phosphoreszierenden Lichter in der Dunkelheit verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

leichter als Kaufmann den verschiedenen Krankheiten und fordern sorgfältige Pflege und besseres Futter. Die Gesundheitszählung zeigt 134 Tiere, darunter 115 Schweizer und 19 Gänse.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 17. Juni 1901.

#### Zeitschriften in Westfalen.

Die Leipziger Volks-Zeitung bringt folgenden Bericht: Am 2. Juni begannen in Lüdinghausen, einer kleinen Kreisstadt mit ca. 100 evangelischen und 2000 katholischen Einwohnern, drei Zeitschriften ihre Mission zu halten, indem sie acht Tage lang täglich dreimal predigen wollten. Am ersten Missionstage kam von der königlichen Regierung das telegraphische Verbot, die Mission abzuhalten. Kam es nicht, so heißt es unter den Katholiken, „das haben die Lutheraner fertig gebracht“ und gleich wieder sich die fanatische Menge gegen die wenigen hilflosen evangelischen Gemeindeglieder. Die Häuser der Evangelischen, voran die Kirche, werden mit Steinen beworfen und die Fenster zertrümmert; ja auf offener Straße wird der Pastor mit seinen Angehörigen auf die gemeinte Weise beschimpft und bedrängt. Am 6. Juni sollte ein evangelisches Missionstreffen in Lüdinghausen stattfinden, wozu die Nachbargemeinden geladen und alles, was ihnen in früheren Jahren geschehen, dazu vorbereitet war. Da wird von dem katholischen Pfarrer der Saal, in dem schon in früheren Jahren gleiche Feste gefeiert waren, gekündigt, und sah man sich genötigt, noch in letzter Stunde das Fest nach Dülmen, der nächsten Eigenbesitzung und evangelischen Gemeinde, zu verlegen. Auf der Rückfahrt der Lüdinghäuser Gäste mußte dem Pfarrer Vorrecht anbefohlen werden, da man mit Entgeltung e. gedroht hatte. In Lüdinghausen angekommen, wurde das Dülmener Evangelische, es waren etwa 40 bis 50, an dem Eingang der Stadt von mehreren Hundert Katholiken mit Güssen, Schimpfen und Drohungen empfangen und unter immer drohender und gemeiner werdendem Andrang der Menge durch die Stadt geleitet. Erst kurz vor der Kirche traf ein Gendarm ein und geleitete den arg bedrängten alten Pastor zu seiner Wohnung. Auf eine Beschwerde bei der königlichen Regierung hin wurde am anderen Tage das Polizeikommando beauftragt, gegen die in der Nähe der Kirche nicht ruhende Menge der „Katholiken“ vorzugehen. Der Bericht ist vielleicht etwas kulturfeindlich gefärbt; so viel scheint uns aber aus demselben hervorzugehen, daß ohne das Verbot die Missionstätigkeit der Zeitschriften in Lüdinghausen ohne Zwischenfall abgelaufen wäre, wie anderwärts. Um übrigen brauchen sich die Ultramontanen nicht zu sehr zu beklagen. Wenn es sich um streitende Arbeiter handelte, die vielleicht infolge des Verbots von Streikposten in Aufregung geraten wären, so wäre in Lüdinghausen längst ein Bataillon Infanterie eingedrückt.

#### Die Rentabilität der lateinischen Schule.

Der Volks-Ztg. wird aus Alenburg geschrieben: Die hiesige Volksschule, die vor 17 Jahren für den Preis von 250 000 M. erworben wurde, ist jetzt für 440 000 M. verkauft worden, nachdem sich der leitende Lehrer zum Millionär emporgeschoben hat. Auch der Staatsschulrat ist hier noch dem besagten Volksschullehrer verbunden, deren letzter Verkaufspreis fast dreifache Werte auf 350 000 M. schätzte. Schon in den letzten Jahren sind an die Regierung mehrfach von Pharmazenten Gerüche eingelaufen, in denen um die Konzeption zum Betrieb einer weiteren Apotheke nachgesehen wurde. Die beiden älteren hiesigen Apotheker schienen aber hier noch die besten Kunden zu sein, und legten sie mehrmals dar, daß ihr Verdienst immer geringer werde, so daß eine dritte Apotheke überhaupt nicht betreiben könne; damit aber die Behörden künftig nicht mehr mit solchen Gerüchten belästigt würden, kamen sie darauf, daß man ihnen gemeinsam eine Konzeption zum Betrieb einer dritten Apotheke erwidern sollte. Demgemäß ist denn auch tatsächlich ein solches Verlangen an den Staatshaus und Verkauf von Medikamenten in drei Apotheken haben. Für die dritte Apotheke haben sie einen Vertrag eingeleitet, und in den vor Jahren für 10–11 000 M. belandenden Gewinn teilen sich die beiden Apotheker, davon jedoch eine einträgliche Apotheke, noch besonders für sich betriebe. Was müssen übrigens die Apotheker vernehmen, wenn sie vor Jahr 20 bis 25 000 M. Zinsen aufbringen müssen, die sie nach einem Großen für sich, für Gehälter und für Waren haben? Wenn einmal diese alten Heilerde abgelöst werden müßten, dann muß der altberühmte Finanzminister bei in den Staatskassen greifen, um die hiesigen Apotheker zu erlösen. Wann wird endlich dem Arzneimittel ein Ende gemacht werden? Gerade die armen Bevölkerungsfreie sind es, die am meisten von Krankheiten heimgesucht werden und insofern den Herrn Apothekern die Säckel füllen.

#### Österreichisches Gefängniswesen.

Das heftige Ministerium der Justiz hat soeben eine neue Dienstordnung für die Provinzial-Arztbehörden erlassen, die den modernen Anschauungen über Behandlung der Gefangenen bedeutend mehr entspricht, als dies bisher der Fall war. In dem sehr umfangreichen Aktenstück finden wir einige Bestimmungen, die besonders für politische Gefangene, oder solche Gefangene, die wegen Verbrechen zur Verurteilung gelangten, von Wichtigkeit sind. Bei vorgeschrittenen Verbrechen dürfte beispielsweise stets die Selbstverpflichtung eintreten. Der § 73 lautet u. a. „Gefängnisstrafenden, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht wegen einer mit Zuchthaus oder dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten strafbaren Handlung verurteilt sind, kann von dem Vorsteher der Anstalt ausnahmsweise die Selbstverpflichtung gestattet werden, wenn nach der bisherigen Lebensführung des Gefangenen die Verpflanzung mit Anstandslos eine besondere Härte in sich schließen würde. Auf Anordnung des Arztes können dementen auch geistige Getränke verabreicht werden.“ Auch bezüglich der Beschäftigung solcher Gefangenen belegen die allgemeinen Bestimmungen des § 78 folgendes: „Bei der Zuweisung von Arbeit an die Gefangenen ist auf ihren Gesundheitszustand, ihre Fähigkeiten, ihren Bildungsgrad, ihre Berufsverhältnisse und die sonstigen Umstände zu nehmen.“ Ferner heißt es in § 83: „Ausnahmsweise wird den zu Gefängnisstrafe Verurteilten, namentlich solchen, welche in ihrem bürgerlichen Beruf geistig beschäftigt sind, sofern sie sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung des Generalstaatsanwalts gestattet, sich selbst zu beschäftigen.“ Das solche Gefangenen auch keine Anstandslos zu tragen brauchen, befragt die allgemeine Bestimmung des § 69. Derselbe heißt: „In der Regel behalten die Gefangenen ihre eigene Kleidung.“

#### Die ländliche Wurf.

Die Welt-Volks-Ztg. schreibt: Vom Erzbischoflichen Pfarramt Berl. erhielt kürzlich die Kreisbehörde in Hauen in Baden folgenden Brief:

Wie wir vernommen, wird dortselbst am nächsten Freitag

das Geheiß erteilt, wobei auf Kosten der Gemeinde ihren Schulkindern Wurf verabreicht werden. Dies dürfte doch wohl eine geringe Berücksichtigung unserer Konfession und ihrer Sagen sein, wonach die Katholiken die Verpflanzung haben, sich am Freitag von Fleisch zu enthalten. Wir müssen deshalb eine solche Anordnung der Kreisbehörde einer gemäßigten Stelle als eine Verletzung des konfessionellen Friedens ansehen und auf das entschiedenste Protest dagegen erheben.

Erzbischof. Pfarramt: Albrecht, Br.

Der dienstfertige Pfarrer scheint überlegen zu haben, daß eine Wurf annehmen und es sei zweierlei ist: woher weiß er, daß die frommen Schwestern seiner Herde die Wurf sofort verbietet und nicht bis zum Sonnabend ausgehen haben, wo das Wurfessen weder eine „Pflicht“ noch ein „Zwangsverbot“ ist, sondern eine freiwillige Entscheidung, die sich nach dem Gewissen richtet, daß die Angelegenheit der Kreisbehörde nicht beruhe, da die Sitten, am Hebeltag die Schulfrüher mit Brot, Wurf und Wein zu bewirten, auf einem Gemeinderatsbeschlusse vom Jahre 1865 beruhe. Seit dieser Zeit sei durch die Sitten niemals eine Störung des konfessionellen Friedens wahrgenommen worden, und wenn dem diesjährigen Hebelfest eine solche Eintritte, so wäre dies allein dem Protest des katholischen Pfarramts in Zell zuzuschreiben.

Sollte nicht, was wir nebenbei bemerken wollen, die ultramontane lex ferrea noch eine bedeutende Hilfe aufzuweisen haben? Uneres Bedünkens müßte ich das öffentliche Ausschließen von Brot und Webrurth an Freitagen als „unstatlich“ unter Erachtung werden, da es vorwiegend Katholiken zur Befolgung einer Zwangsverpflichtung führen würde. Ob auch das biele Wurfessen an Freitagen den konfessionellen Frieden verletz, darüber befehlt uns vielleicht freundlich die ultramontane Germania.

Auch eine „Ordnungsgeld“. Wegen Rechtsbeugung — er hatte eigenmächtig Strafen als verbüßt angegeben, obwohl die Befragten seine Sühne geleistet hatten — ist in Kiel nach dem Berl. Tageblatt der Polizeikommissar Franke in Neudorfburg zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Wieder eine „Strafexpedition“ in einer unserer „alten“ Kolonien. Von einer Expedition zur Unterwerfung des Hauptlings Semfure in Kamerun ist der am 15. Februar von Yaunde aufgebrochene Hauptmann v. Schimmelpenning nach Ermächtigung des Orts Semfure am 12. März nach dem Kolonialort mit einem Verlust von 2 Toten und 17 Verwundeten in Yaunde wieder eingetroffen.

Preussische Weisheitsfreiheit. Der Konfessorialrat Dr. Meise, seit fünf Jahren Justizrat des Konfessions der Provinz Brandenburg ist, der Westfälischen Zeitung zufolge, „im Interesse des Dienstes“ gegen seinen Willen nach Königsberg in Preußen versetzt worden. Er war vor kurzem auf höhere Anweisung aus dem Vorstände des Oberbundes ausgetreten. Dr. Meise hat auch das furchtbare Verbrechen begangen, Theaterspiele moderner Art zu schreiben. Das müßte bestraft werden, wenn die Kritik nicht so unglücklich ist. Dr. Meise bestrafte infolge dieser Beinträchtigung seiner geistigen Freiheit den Abschied aus dem Staatsdienste zu nehmen.

Die russische Grenzsperrung gegen die nur mit Halbaffen versehenen Händler in den sibirischen Grenzdistrikten ist auf Veranlassung der Regierung in Doppel weid aufgehoben worden.

Aus der Kaiserin. Zu der Verurteilung des Hauptmanns von Infanterieregiment Nr. 63 in Opatowitz wegen Soldatenmißhandlung geht uns nach folgender Bericht zu: Hauptmann Honrich war vor einiger Zeit wegen Mißhandlung Untergebener vom Kriegsgesicht in Penze zu drei Monaten Festhaftigkeit verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er bei dem Ober-Kriegsgericht in Breslau Berufung eingelegt. Die Nummer der Angelegenheit zu Entscheidung vorlag. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen und dieser Beschluß aufs strengste durchgeführt. Der Tag des Termins selbst war streng geheim gehalten worden. Vertreter der Presse war auf ihre Anfrage vom Gerichtsdienst ausdrücklich erklärt worden, daß es dem anberaumten Gerichtstage eine Sitzung des Ober-Kriegsgerichts nicht stattfände. Durch die Ergebnisse der neuen Verhandlung gelangte das Ober-Kriegsgericht zu einer weit milderen Auffassung über die Verurteilung des Angeklagten, als sie das Kriegsgericht durch sein Urteil fundig hatte. Das Urteil des Kriegsgerichts wurde aufgehoben und Hauptmann Honrich, wie berichtet, zu der geringen Strafe von zweiwöchigen Zuchthausarrest wegen Mißhandlung Untergebener verurteilt.

### Ausland.

Österreich. Eine politische Kaiserreise hat Franz Joseph nach Wien angetreten. Er wird dort die Hauptstadt Prag und die deutsch-böhmischen Handelsstädte Pilsen und Pottsdorf mit seiner Gegenwart erfreuen. Die Kaiserreise tritt nicht allein zeitlich als Schluß der Reichsrats-Session auf, sie ist gerade die Bilanz dieser merkwürdigen und demütigenden Arbeitstheorie. Ein harmonischer Verlauf der Arbeiten im Abgeordnetenhaus war ihre Voraussetzung, und der Besuch des Kaisers bei der reichsständischen und der deutschen Bundesversammlung ist Dank und Anerkennung des Kaisers für die brave Haltung seiner Mäxer. Genau betrachtet hand die ganze Reichsrats-Sitzung unter dem Banner dieser Kaiserreise; die Parteien waren von dem Gedanken, die Gunst des Kaisers erringen zu können, förmlich hypnotisiert.

Schweiz. Krupp kann kein Geschäft machen. Der Nationalrat lehnte den Antrag des Bundesrates betreffend die Neuverpflichtung der Federalartillerie mit Kruppischen Geschützen ab und beauftragte den Bundesrat, weitere Versuche mit anderen Modellen von Schnellfeuergeschützen anstellen zu lassen.

Schweden. Die Wahlen zur Zweiten Kammer fielen am Freitag zu einer Niederlage der liberalen Partei. Die Wahlen der Kammer zuletzt ungefähr 50 Liberale umfaßte, wurden gemäß 22 Katholiken, 22 Protestanten, 9 Liberale, 2 historische Christen und 2 Demokraten. Es haben 42 Stichwahlen stattgefunden. An demselben sind beteiligt 29 Liberale, 26 Protestanten, 10 Katholiken, 10 Sozialisten, 3 historische Christen und 6 Demokraten.

Eine liberale Majorität ist sicher, das liberale Ministerium wird jedenfalls demissionieren.

Wie weit die überaus zahlreichen Stichwahlen, an denen die Sozialisten beteiligt sind, Ansehen auf Mandate bieten, läßt sich noch nicht überlegen.

Rußland. Vorbereitungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag. Der Franz. Ztg. schreibt: Während die Gesuche verschiedener Kaufmännischer, ihre Vertreter an den Beratungen der Regierung über den neuen russisch-deutschen Handelsvertrag teilnehmen zu lassen, alle abzüglich bestehender worden sind, werden die Vertreter landwirtschaftlicher Vereine zu diesen Beratungen hinzugezogen werden, da

sowohl der Finanzminister wie der Minister des Innern es wünschen.

Der Krieg in Südafrika. Die Times berichten aus Capetown: Frau Botha habe eine Unterredung mit Krüger bei dem Verordneten Wolmarans gehabt. Daily Mail zufolge hätte dieser Besuch keinen offiziellen Charakter gehabt; Dr. Peggis sei nicht zugegen gewesen.

Privatnachrichten melden, daß die Engländer in dem Gebiet bei Taborfontein 15 Gefangene verloren haben. Der Sieg der Buren bedeutet für die Engländer den Verlust des ganzen südwestlichen Gebietes von Transvaal, nur die Stadt Spruit ist in den Händen der Engländer geblieben. Krüger hatte befohlen diesen Sieg der Buren zugehen.

Krüger meldet: Alois Wolmarans hatte einen schweren Kampf mit der Welt bei Pretoria und eroberte 71 Wagen, 45 Gefangene, 58 Gewehre und 10 000 Patronen. Die Buren hatten 17 Tote und 3 Verwundete, bei den Engländern sind 3 Offiziere und 17 Mann tot, 1 Offizier und 24 Mann verundet. — Die Art der Meldung läßt auch wieder alle möglichen Vermutungen über diesen englischen „Sieg“ zu.

### Zum Krieg in China.

#### Waldsee auf der Heimreise.

Der Hof-Auz. meldet aus Tokio: Donnerstag abend hatte Graf Waldsee dem Felde des deutschen Klubs beigewohnt. Der Kaiser schenkte dem Grafen zwei prächtige Japanwägen und einen Wandschirm. Sämtliche Herren des Gefolges wurden gefest mit hohen japanischen Orden verschiedener Klassen dekoriert. Heute findet großes Fest der Deutschen in Yokohama statt. Abends geht Graf Waldsee in Tokio den Folgen der japanischen Behörden ein Feiertag. Am 17. Juni erfolgt die Abreise nach Nijo, am 18. Juni von dort nach Kobe.

#### Wederliche Operationen der Tauchkisten.

Der Wording Post wird aus Shanghai gemeldet: Deutsche Kanonenboote patrouillieren auf dem Yangtze bis Tschang, wo der „Kits“ während des Sommers verbleibt. Die Franzosen und die Deutschen haben die Absicht, Tschang, die neue Hauptstadt der Provinz Hunan, von Kanonenbooten, die zu diesem Zweck den Tating-See durchqueren würden, besetzen zu lassen. Tschang ist bis jetzt erst einmal von einem fremden Kriegsschiff, und zwar von einem englischen Kanonenboote besucht worden. — Der Times wird aus Shanghai berichtet, daß dortige deutsche Garnison werde zwei Bataillone stark sein unter dem Befehle des Oberstleutnants Graf von Schlippenbach.

### Entschädigungs-Schmerzen.

Der New York-Herald hat aus Peking erfahren, daß in der Winternachricht von den Gehandten der Vorkriegszeit die Union-Friede zu gunsten der Herabminderung der Entschädigung endgültig verworfen wurde. Staatssekretär Hans Vorhoff, die Belege der Entschädigungsanforderungen des Haager Schiedsgerichts zu unterbreiten, wurde in Erwägung gezogen, aber es behielt wenig Hoffnung auf seine Annahme. Kurzum machte ein Zugeständnis, indem es seine Disposition gegen die amerikanischen Vorschläge zurückzog. Die Steuer auf Salz werde von den Wärdern verbüßt werden, falls einer Erhöhung der Zölle zugestimmt werde. Dies geschah unter der Bedingung, daß die chinesische Regierung die Verbesserung der Häfen übernehme, und die Reform des Salz seitens einer internationalen Kommission zulasse. Die Salz- und Kornsteuer und die Zölle werden verbüßt vollkommen die Zahlung der Entschädigung. Reichlich drückte, falls die Entschädigungsforderungen nicht bis zum 1. Juli geregelt wären, würden mehrere Wärdere weitere Ansprüche für fortgesetzten Unterhalt der Truppen stellen, deren Betrag sich auf 10 Millionen Dollar monatlich belaufen dürfte.

### Soziales.

Gegen die Witzbrandfabrik. Die Witzbrandkommission in Nürnberg, die aus Arbeitern der Witzbrandindustrie besteht, richtete an den Bundesrat eine Eingabe, worin gefordert wird, daß nicht nur die ausländischen, sondern auch die inländischen Tierhaare den Desinfektionszwecken unterliegen sollen. Als Desinfektionsmittel soll nur stromerwerbender Wasserjodbenzyl werden. Unter dem Hinweis auf den jüngst in Nürnberg bei einer Feinmahlerei vorgenommenen Todesfall, die zu Hause inmitten von erwachsenen Personen milchbräunliches Material verarbeitet, wird der Erlaß einer Verfügung verlangt, monach zur Feinmahlung von desinfiziertem Material abgegeben werden darf. Da es sich noch an einem Mittel fehlt, das Holzmaterial aus desinfizieren wirksam zu desinfizieren, wird der Reichstagler aufgefordert, ein Preisausgeschrieben für Erfindung eines wirksamen Desinfektionsmittels zu erlassen. An die bairische Regierung wurde eine Abschrift der Petition gelangt mit dem Ersuchen, ihre Vertreter im Bundesrat anzugehen, daß sie für die Petition eintreten. Der Stadtmagistrat Nürnberg wurde ersucht, den von ihm durch Polizeivorsteher angeordneten Desinfektionszweck auch auf in- und ausländische Ziegenhaare auszuwenden.

### Gewerkschaftliches.

Streitbrecher als Praxistat. Die Brauer der Glück-Auf-Brauerei in Gelsenkirchen sind seit Ende Mai ausländisch. Der Firma ist es nun gelungen, 14 Streitbrecher aus Schweden, mit Hilfe der Staatsbahn — einzuführen zu lassen. Der Waggon, in dem sich die folgende Praxistat-Ware befand, wurde von dem Vertreter der Staatsbahn auf die Anstaltshaus einer Zelle überführt und von hier wieder auf das Gleise der Anstaltshaus zur Brauerei. So wurde die lebendige Ware per Waggon bis in die Brauerei befördert. Genüßlich macht die Not ersichtlich, hier hat die Dividenden aber den Bedarf erreicht. Die Streitbrecher sind nicht mehr gefährlich.

### Ausland.

Italien. Die Wärdereellen von Pisa haben die Forderung der Forderung der Wärdereellen der Wärdereellen durchgesetzt. Von heute ab wird sie durch Logar vertrieben.

Österreich. Zur Beilegung des Streits in den Grubenarbeiten von Borslavi verfuhrte der Stadthalter die sofortige Einleitung von amtlichen Verhandlungen zwischen den Streikenden und Bergwerksbesitzern.

### Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 17. Juni 1901.

#### Städtische Kanalisierung.

Ueber die Kanalisation der Werfberger Straße von der Gärten-Straße bis zur Neuen Leipziger Chauffee, welche heute das Stadtverordneten-Kollegium beschäftigt, befragt die Magistratsvorlage folgendes: In dem von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Entwurf betreffend die Erbauung eines Sammelkanals für das südliche Stadtgebiet auf der Strecke „Auhof-Straße — Werfberger-Straße — Gärten-Straße“ ist zur Entwürfer des in der Werfberger-Straße gelegenen Kanalen

grundwärts auf der Westseite dieser Straße von der Hutten-  
straße bis zur Neuen Leipziger Chaussee ein Thonrohrkanal  
von 50 Zentimeter Durchmesser vorgelegt.

Die Kosten dieser Kanalisation waren in Höhe von 23 500  
Mark veranschlagt und bewilligt worden.

Außer dieser Ableitung müssen in der Merseburger-Straße  
noch der Hauptkammer als Fortsetzung des im Bau befindlichen  
Sammlers in der Hutten-Straße, sowie eine Ableitung  
für die Anbauten auf der Ostseite hergestellt werden; in  
ganzen müßten daher für die fragliche Strecke drei Kanäle  
entworfen werden.

Nun würde aber die Ableitung auf der Westseite auf der  
300 Meter langen Front des Kolonnenens nur 1 Anschluß,  
auf der Ostseite hat der Hutten-Straße bis zur Kaserne etwa  
20 Anschlüsse aufzunehmen haben.

Es ist daher erzwungen worden, ob es nicht ratsam ist,  
die Ableitung auf der Westseite ganz wegzulassen und an  
ihre Stelle den Sammelkanal herzustellen.

Für die Merseburger-Straße wäre dann außer dem Sammel-  
kanal nur noch die Thonrohrleitung auf der Ostseite, also nur  
die Erbauung von zwei Kanälen erforderlich. In Ausführung  
dieser Erwägung ist der Entwurf aufgestellt worden, nach  
welchem der Sammler der Hutten-Straße in dem auf der  
Westseite der Merseburger-Straße angrenzenden Reitwege weiter  
geführt wird. Dieser Kanal, welcher, wie der in der Hutten-  
Straße aus städtischen Gründen als Querschnitt die Form des  
umgekehrten Dreiecks erhält, hat die Anschlußleitungen des  
Kolonnenens sowie der sonstigen auf der Westseite zu erwar-  
tenden Anbauten aufzunehmen.

Für die Thonrohrleitung auf Grundstücke auf der Ostseite  
von der Hutten-Straße bis zum Grundstück Bergmannsstraße wird  
die vorhandene Thonrohrleitung beibehalten, während für die  
Strecke von der südlichen Grenze des Grundstücks Bergmanns-  
straße bis zur Leipziger Chaussee eine neue Leitung projektiert  
ist, welche, wie die obere, an dem Sammler auf der Westseite  
angeschlossen wird.

Das von dem Sammler und der Ableitung zu entweichende  
Gebiet umfaßt 2 Zeile, der eine derselben, auf der Strecke von  
der Hutten-Straße bis zur Leipziger Chaussee, wird haupt-  
sächlich durch das Grundstück der Kaserne und des Bergmanns-  
straßen gebildet und umfaßt 28 Acker. Der zweite Teil erstreckt  
sich in einem Streifen von 150 Meter Breite östlich und westlich  
der Merseburger-Straße von der Leipziger Chaussee bis zur  
Stadtgrenze und ist 26 Acker groß.

Für die Thonrohrleitung genügen 1000 Zentimeter.  
An der Kreuzung der Hutten-Straße und Merseburger-Straße  
findet die Vereinigung von drei Sammlern statt.

Die veranschlagten Baukosten betragen: Für den Sammelkanal  
148 000 M., für das Anbaukanalbauwerk 7000 M.,  
für die Thonrohrleitung 13 950 M. Im ganzen 168 950 M.  
Hierzu sind abzugeben die bereits bewilligten Kosten für Her-  
stellung eines Thonrohrkanals auf der Westseite der Merse-  
burger Straße von der Hutten-Straße bis zur Neuen Leipziger  
Chaussee 23 500 M., somit blieben zu bewilligen in Summa:  
145 450 M.

### Die hineingelegten Scharfmacher.

In ihrem blinden Wüten gegen alle „Sozialdemokratische“  
hat die Halle'sche Zeitung und mit ihr der Konserwativer Verein  
einen argen Meißel erlitten. Wie in unserer vorletzten Nummer  
unter der Ueberschrift: Zoologischer Garten und Volkshaus,  
dargelegt, war es dem genannten Verein und dessen Vor-  
sitzendem, ohne Rücksicht auf die Fortentwicklung der hier  
erscheinenden Zeitungen verfuhr und seine Publikationen sämt-  
lichen Mäthern zur Infektion übergab. Darunter befand sich  
auch das Volksblatt. Das brachte die reaktionäre Stammzeitung  
des Goldenen Schiffs in Horstisch und flugs wies  
sie die Meißelbesitzer und die höheren Beamten an, „die Kon-  
sequenzen zu ziehen“.

Die „angekommenen“ Herren scherten sich den Teufel um den  
Besitz der kleinen Stimmzettel, sondern beachteten weiter den  
zoologischen Garten. Umsonst drohte die Halle'sche mit dem  
Ausschluß der Meißelbesitzer und höheren Beamten aus dem  
Vorstande der Allengemeinschaft gleichen Namens, bis schließlich  
eine Generalversammlung einberufen wurde. Diese hat  
jetzt stattgefunden und sich mit der Frage beschäftigt. Und das  
Ergebnis? Als offizielles Organ der Allengemeinschaft  
zoologischer Garten gilt von nun an nur noch der  
Halle'sche Anzeiger, was auch statutenmäßig festgelegt wurde.

Das Volksblatt ist zwar nicht mehr Intereffenorgan der  
Gesellschaft, aber alle anderen heiligen Zeitungen, darunter  
auch die Halle'sche Zeitung, sind es auch nicht mehr. Das  
Märchen vom betrogenen Betrüger hat hier wieder einmal  
greifbare Gestalt angenommen. Der Aufsichtsrat soll den Be-  
sitz nur wegen der Unbequemlichkeit des gleichzeitigen In-  
teressens in sämtlichen heiligen Zeitungen und dadurch etwa  
bedingter Störung in der Abhaltung der Generalversammlungen  
gehabt haben, indes, wir kennen keine Motive, die für uns  
erklären, wie die Halle'sche Zeitung, die für uns als  
Publikationsorgan ist, das der Meißelbesitzer und dem Umsturz  
und dem Volksblatt hat dem Konserwativer Verein und seinem  
Organ eine arge Wunde zugefügt. Das ist unser Ziel.  
Wie sich die Halle'sche Zeitungs- und die Meißelbesitzer  
sich ihren Feinden den Besitz des Aufsichtsrates mit und flücht  
hinzu, gleichsam als Entschädigung, die sie den Kampf nicht  
fortsetzen. In welchen Zeitungen die Häcker des Refrak-  
tionsbetriebes infizieren, hat natürlich mit der  
ganzen Sache nichts zu thun und geht der Gesellschaft nicht  
das mindeste an. Das meinen wir auch; ebensowenig, wie  
es der Halle'schen etwas angeht, daß die Allengemeinschaft  
zoologischer Garten das Volksblatt als Intereffenorgan be-  
nutzt. In Zukunft thut sie gut, die Finger davon zu lassen.

### Die Folgen der Streikfessel.

Schon verschiedentlich ist durch das Volksblatt dem Un-  
willen darüber Ausdruck gegeben worden, daß infolge der Bei-  
behaltung der Streikfessel seitens des Magistrats während  
des Wauereitens einige hinfällige Bauten verpöndert zur Fertig-  
stellung gelangten. Jetzt wird bekannt, daß auch das hinfällige  
Elektrizitätswerk auf dem Bahndamm nicht rechtzeitig  
in Betrieb gesetzt wurde. Am 1. Juli sollte das Werk  
fertig sein, in Wirklichkeit kam es aber nach einer Mitteilung  
in der letzten Sitzung der Elektrizitäts-Kommission erst am  
26. August zur Gründung übergeben worden. Unter der einen  
Handball Bauarbeiter zugleich beibehaltenen Streikfessel  
haben also nicht nur die Maurer zu leiden, sondern auch alle  
Fremdgewerbetreibenden, alle Subkontranten und sonstigen Zertei-  
ler, welche direkt und indirekt mit der rechtzeitigen Zertei-  
lung des Werkes rechnen. Leider werden diese Leute  
schwerlich den Mut finden, gegen den Magistrat beschwerde-  
führend vorzugehen, inwiefern charakteristisch diese Folge  
Streikfessel den Geist, aus welchem heraus konform regiert  
wird. Mögen Gewerbetreibende und Bauunternehmer  
nur der Probit einiger Wauereiter und Bauunternehmer  
nicht geschmeitert werden. Eine schärfere Kritik an der Wirkung

der Streikfessel, als hinsichtlich des Elektrizitätswerkes, ist  
wohl kaum denkbar.

Die Arbeiterleitung von Halle wird bei den Stadtverordneten-  
wahlen im Herbst die Dittung dafür präzisieren.

### Ein zweiter „Morbverdrängter“

ist in der Sühligkeit Affäre in der Person eines Häcker  
Dierich verhaftet worden. Man soll auf ihn in der Moris-  
burg durch sein schwebes Verhalten aufmerksam geworden sein; auch  
seine Kleidung mit Blut stark bespritzt gewesen, ebenso hätte  
er an den Händen Verwundungen gelitten.

### Gegen die Tollkutt.

Die Polizeiverwaltung erklärt hierzu folgende Bekanntmachung:  
„Die von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts-  
und Medizinal-Angelegenheiten mitgeteilte statistische Nachweisung  
der im Jahre 1900 vorgekommenen Biberelungen durch toll-  
wütige oder der Tollkutt verdächtige Tiere und deren weiteren  
Verlauf bzw. Behandlung im Institute für Infektionskrank-  
heiten in Berlin läßt erkennen, daß das Verändern für die  
wichtigste sanitäre Maßregel der Schutzimpfung gegen Tollkutt  
nicht genügend im Publikum verbreitet ist.“

Die Polizei-Verwaltung weist daher hierdurch nochmals auf  
die Notwendigkeit hin, daß jeder von tollwütigen verdächtigten  
Tiere Gebissene sich in jedem Falle sofort ärztlicher Behandlung  
unterzieht und sich unverzüglich in das Institut für Infektions-  
krankheiten zu Berlin zur Schutzimpfung begibt.“ — In Berlin  
wurden dieser Tage von einem einzigen tollwütigen  
Stunde 4 Personen gebissen.

### Die Vertretung vor dem Gewerbegericht.

Wie jemandem unter Umständen Gefälligkeiten gelohnt  
werden können, so schreibt die Erfurter Zeitschrift, müßte Genosse  
Fahren so kam auf recht vornehmliche Weise erleben. Er wurde  
eines Tages nach dem Gewerbegericht gerufen, wo ihm der  
Zekler des Gerichts, Herr Damm, die Bitte vortrug, die  
Vertretung eines jetzt in Genuß wohnenden Arbeiters in über-  
nommen. Er erklärte sich hierzu bereit. Aber schon im ersten  
Termin wurde an ihn das Ansuchen gestellt, 50 M. Stempel-  
gebühr für den Vollmachtsstempel aus seiner Tasche zu zahlen.  
Auch uns unbekanntem Gründen ist aber diese Zahlung unter-  
blieben. Aber ein anderer Wermutsstich nahe bereits untern  
Gewissen. Der Klagenbuch des Arbeiters wurde abgemittelt  
und der Vertreter des Klägers erhielt eine Kostenrechnung von  
685 M. In dieser Summe waren auch 85 M. beigetragen  
die als Entschädigung des Vertreters für gehabte Zeitverluste  
ausgelegt waren. Als nun Entschädigung des Vertreters  
verfügt wurde, ermittelte sich die Kosten auf 6 M. Diese  
Fallen nicht etwa dem unterlegenen Kläger zahlen, sondern  
der Zahlungsbefehl ging dem vom Gewerbegericht bestellten  
Vertreter zu, dem auch am Donnerstag die Androhung der  
Einkerkung zuging, falls er nicht binnen drei Tagen Zahlung  
leiste.

### Zu wenig, zu wenig!

Die herrschende Arbeitslosigkeit hat den Minister für  
öffentliche Arbeiten in Preußen veranlaßt, bei solchem Un-  
terstützungswahl Arbeitstheorien, durch Arbeitsschadstoffe verurteilt  
und, Arbeitsschadstoffe, die die nötige Vorsicht bieten,  
widerwärtlich die Vergünstigung zu gewähren, daß sie die  
Arbeiter vor der Gefahr der Arbeitslosigkeit zu schützen. In  
Faktoren verbleibt, was die Arbeiter vor der Gefahr der  
Arbeitslosigkeit zu schützen und über die monatlich zwischen  
den Arbeitsschadstoffen und der Eisenbahnverwaltung abgemittelt  
werden soll. Die gleiche Vergünstigung soll für Arbeiter nach  
Arbeiter- und Arbeitskolonien gewährt werden. Durch ein  
Uebereinkommen zwischen den Generaldirektionen der württem-  
bergischen und bairischen Staatsbahnen wurde die den  
städtischen Arbeitsämtern erteilte Ermächtigung zur Ausstellung  
von Ausweisen behufs Erlangung einer 50prozentigen Fahr-  
preisermäßigung auf den württembergischen Eisenbahnen für  
solche Arbeitstheorien, die auswärts Stellung annehmen wollen,  
auch auf Bayern unter den bisherigen Voraussetzungen ausge-  
dehnt.

Die Arbeitslosigkeit erscheint eine viel intensiveren Fürtzige  
als die Ausstellung von Freifahrtstickets. Jeder ist auf mehr  
vorläufig nicht zu rechnen.

### Darf ein Lehrer heiraten und doch im öffentlichen Schuldienst bleiben?

Diese Frage, die das preussische Schulreglement bisher ver-  
neint, soll jetzt durch die Stadt Ratibor in Schlesien von neuem  
zur prinzipiellen Entscheidung gebracht werden. Eine dortige  
Lehrerin verheiratete sich im Mai vorigen Jahres mit dem  
Seminarlehrer Tichow in Postau bei Ratibor. Nach ihrer  
Verheiratung schied Frau Tichow nicht aus dem Schuldienst,  
sondern blieb im Lehramt, angeblich weil die Stadtgemeinde  
die Pensionzahlung verweigerte. Den Anspruch hierauf er-  
hebt Frau Tichow mit Rücksicht auf den Umstand, daß in ihrer  
Verdingungsurkunde infolge eines Schreibens der sonst in der  
Vollstation für Lehrerinnen verheiratete Fiskus, wonach diese  
bei ihrer ehezeitigen Verheiratung alle Ansprüche auf Pension  
verloren gehen, ausgeschlossen ist. Ein Maler v. Z. hat sich Frau  
Tichow wiederholt, zuletzt sogar für eine Woche in der  
Verdingungsurkunde, demnach soll sie ihre Tätigkeit indes  
weder aufnehmen. Der Magistrat von Ratibor hält dies nun  
für unstatthaft und eine endgültige Auseinandersetzung im In-  
teresse der Schule für unbedingt geboten. Der Versuch, auf  
T. infolge ihrer Verheiratung nicht mehr in dem Maße dem  
Lehramt sich widmen könne, wie es die Interessen des Dienstes  
erfordern; sie vermöge also nicht mehr den Anforderungen zu  
entprechen, unter denen seiner Zeit ihre Berufung erfolgt ist.  
In Verheiratung sieht man dem Ausgang der Angelegenheit mit  
lebhaftem Interesse entgegen.

zu Vertrauensräten des Schiedsgerichts für Arbeiter-  
versicherung (Norddeutsche Knappschafts-Pensionskasse) zu Halle  
sind für das laufende Kalenderjahr der Hl. Kreisrat, Sanitäts-  
rat Dr. Hietz und der Hl. Kreisrat Geh. Sanitätsrat  
Dr. Hietz zu Halle gewählt worden.

Ein neugeborenes Kind fand man in braunes Kop-  
papier eingewickelt und mit Bindfaden fest verpackt, auf dem  
verstecktem Namen als Leiche vor. Die Mutter kennt man  
nicht.

Erlicher Kinder. Ein Vormonats mit 825.80 Mark  
Anhalt fand der Arbeiter Adolf Reichardt, der dem Gewerbe-  
streik 43. Er trat es auf der Ostseite des Gewerbe-  
streiks, das eine kleine, hübsche, hübsche Dame die Verliererin war.  
Sie gab Reichardt 20 Mark Anhalt.

An Vergiftungserscheinungen verlor am Sonnabend  
in Dörfenhausen die unbereidete Marie Fischer, Große  
Wahlstraße wohnte. Sofort wurde die gerichtliche Section  
der Leiche angefordert.

Arbeiter-Widowsverein wird heute abend Genosse  
Dünzig seinen Vortrag über Land und Leute in Algerien  
fortsetzen und besonders die Bevölkerung und die Geschichte  
der großen nordafrikanischen Besitzung Frankreichs behandeln.

Was dem Bureau des Stadttheaters. Wie bereits  
bekannt gegeben, ist für Dienstag Generaloberst zum kritischen  
Die Darsteller, die drei Hauptrollen spielen, um ein  
Interesse dadurch erhalten, daß der Dichter des Werkes, Herr  
v. Widenbruch nebst Gemahlin (einer Tochter Frau Maria  
v. Weber, des Freiheims und Oberon-Komponisten) derselben  
besitzt beizubringen werden. Auch der General-Intendant des  
Theaters, Herr v. Widenbruch, Kommandant von Wittenberg, hat sein  
Interesse für Dienstag telephonisch gemeldet. Es wird im  
übrigen die vorläufige Aufführung von Generaloberst fort sein,  
am Mittwoch kommt Die blonde Katharin zur Wiederholung.  
— Donnerstag ist die letzte Aufführung vom Generaloberst  
angekündigt. Eine Behauptung des Stückes müssen wir uns  
wegen Raummanngels für die morgige Nummer vorbehalten.

Ziefer. Der Tod eines bei Dörzig auf dem Leichensplatz  
erhängt aufgefundenen Verheirateten Karl Köhler hat viel  
Staub aufgewirbelt. Viele Leute wollten nicht glauben, daß  
der Verheiratete sich selbst entleert habe, wodurch die Wieder-  
angehörigen der Leiche vom Staatsanwalt veranlaßt wurde.  
Die nachmalige genaue Untersuchung durch zwei Gerichtsärzte  
hat, wie die erste Untersuchung durch einen Leibarzt und  
einen Militärarzt, festgestellt, daß wirklich nur ein Selbstmord  
und kein Mord vorlag.

Reinhold's Leben. In drei Jahren Tod. In voriger  
Nummer haben wir die drei Kinder des verstorbenen Majorin  
vom Trossen des Grotes an der Waldschloßung beiläufig  
kurz nach 6 Uhr passierten sie eine Viade zwischen leeren Eisen-  
bahnhöfen, die auf dem Entlassungsfeld standen. In dem  
Augenblicke, als der neunjährige Knabe und sein um einige  
Jahre älteres Schwesterchen in der sehr Ueide zwischen dem  
Wagnis hin beidermaßen wurde auf dem Ueide rumpelnd und  
erhielten die dahintergehenden Wagen einen Stoß. Der Junge war  
mit dem Kopfe gerade zwischen den Büchern der Wagnis und  
wurde ihm durch den Zusammenstoß der Kopf förmlich  
bedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das andere  
Kind war gerade mitten zwischen dem Wagnis und dem  
sicherweise mit dem Stutzen davon, besiegeln der ältere  
Bruder, der noch nicht in die Viade eingetreten war.

Luertur. Zur Nordische Wapel. Ueber die Ver-  
heiratung des Fleischergehilfen Franz Kahl aus Dörfen  
nach noch nicht abgelaufenem Zehnjährigen Ehebündnis  
übergeben antrauf, wo dieser sich, ohne im Besitz von Ver-  
mitteln zu sein, umhertrieb. Dem Gendarmen fiel die Klein-  
lichkeit des Wapts mit dem mutmaßlichen Wörder des Wapts  
nach der im Stadtbüro angelegten Personalbeschreibung auf,  
und so Wapts auch nicht glaubwürdig nachzuweisen vermochte,  
wo er zur Zeit der Wapts sich aufhalten hatte, erstellte  
eine Heiratnahme und Ueberführung in das Amtsgerichts-  
gefängnis in Bleicherode. Der Verdacht, der gegen Wapts vor-  
liegt, wird dadurch noch verstärkt, daß er kurze Zeit vor dem  
Wapts noch in Luertur anwesend war.

### Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Eisenburg wurde eine 76jährige Kohlenleierin, die  
Hilse Rudolph, auf dem Witterhainhof überfahren und ihr  
beide Beine abgequetscht. Sie starb nach wenigen Minuten.  
— In Wittenberg schwang der Taktlehrelehre Freitag, der für  
seinen Lehrern, den Zentimeterlehre Schwabe, einen Weg zu  
gehen hatte, dem Kohlenleierlehre Rudolph, einen Stein in den  
Hals, der die Kehle in die Kehle. Als der Waptsmann  
Wapts in Wirtungen im Fortie bei Wapts mit dem  
beschäftigt war, hohe Buchen auszuzeichnen, führte er vor den  
Augen seiner Frau aus bedeutender Höhe ab und verlor nach  
wenigen Augenblicken. — In Zwickau ist der erste ein-  
jährige Arbeiter der hiesigen Fabrik, der im Jahr 1900  
überfahren und erlitt lebensgefährliche innere und äußere Ver-  
letzungen.

### Gerichtssaal.

#### Strammmer.

Salle a. S., 15. Juni 1901.  
Mit dem kann man ein Pferd manfen. Diese voll-  
ständige Redensart kann man mit Recht anwenden auf den  
21-jährigen Maurer August Otto von hier, der wegen Diebstahls  
verurteilt ist und wegen desselben Vergehens wieder  
unter Arrest kam. Er ging am 20. April d. J. mit einem zu  
Halle geschickten Pferd des Pferdehändlers König und entwendete  
ein Pferd im Werte von 100 Mark. Dann bot er das Tier  
zunächst bei dem Derbergswater Sträger für 23 Mark an und  
als er es dort nicht los wurde, veräußerte er es anderwärts.  
Der Angeklagte will am genannten Tage in betrunkenem Zu-  
stande geschickte haben und behauptet, in seiner Unzureichtheit  
einmal auf dem Pferde durch die Straße geritten zu sein. Das  
Gericht verurteilte ihn dem Strafmaß gemäß zu 6 Monaten  
Gefängnis.

Unter Ausschluß der Zeittätigkeit wurde verhandelt  
gegen den 21-jährigen Waptslehre Wapts, der am 20. April d. J. mit einem zu  
Halle geschickten Pferd des Pferdehändlers König und entwendete  
ein Pferd im Werte von 100 Mark. Dann bot er das Tier  
zunächst bei dem Derbergswater Sträger für 23 Mark an und  
als er es dort nicht los wurde, veräußerte er es anderwärts.  
Der Angeklagte will am genannten Tage in betrunkenem Zu-  
stande geschickte haben und behauptet, in seiner Unzureichtheit  
einmal auf dem Pferde durch die Straße geritten zu sein. Das  
Gericht verurteilte ihn dem Strafmaß gemäß zu 6 Monaten  
Gefängnis.

Ein dreifacher Schwinder, der hier schon einmal vor zwei  
Jahren im Umlaufen getrieben hatte, war in der Person des  
32-jährigen Ingenieurs Franz Emil Wulfer aus Schmiede-  
berg bei Wittenberg angeklagt. Der Angeklagte fand sich  
in Haft bei seinen fetten Bekannten und hat bald hier bald dort  
erhebliche Schwindelbetriebe verübt, weshalb er seit dem Jahre  
1887 wiederholt wegen Betrugs auch schon mit Justizhaus vor-  
bestraft worden ist. Im Jahre 1898 hatte er sich hier eine  
Diktaturuniform beschafft und durch sein elegantes, feineres  
und schmeichelndes Auftreten mehrere Personen hinterrück. Schon  
dem 2. Jahre die dem „speziellen Tode“ sehr zugehörig waren,  
hatte er den Hof gemacht. Er kommt aus gutgeleiteter  
Familie und hat seine Eltern, die ihn schon wiederholt aus  
der Wapts gerufen haben, viel Kummer und Sorgen gemacht.  
Auch diesmal ist die heillosste Notlage seiner Eltern, die er  
und hat alle von dem ungerateten Sohn verurteilten Schäden  
gedeckt. Seine Geschwister, so beteuert die Mutter, hätten sich  
alle ehrlich durch die Welt und die ganze Familie habe kein  
Mittel unversucht gelassen, den Angeklagten wieder auf die  
rechte Bahn zu bringen. Zur Zeit angeklagt wurde jetzt dem  
angeklagten, daß er im Jahre 1898, in demselben, einen Kauf-  
mann und einen Fahrradhandlender um Beträge von 1075, 17 und  
450 M. betrogen habe. Er als intelligenter Mensch, verstand  
es, sich äußerlich geistlich zu betreiben, womit er aber nur wenig  
Erfolg hatte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate  
und 3 Jahre Gefängnis, wenn der Angeklagte nicht ange-  
kündigt wurde. Das Gericht erachtete ihn nur des  
einen Betrugs für überführt und erkannte auf 1 Jahr Zucht-  
haus und 150 M. Geldstrafe event. noch 15 Tage Zucht-  
haus. Weitere Strafe wurde aber durch die erlittene Haft als verbüßt  
erklärt.

### Aus dem Reich.

Berlin. Graf-Freier. Sonnabendabend brach in der  
Friedrichsstraße ein Unstich, Michaelisstraße, Feuer aus.  
Die Fabrik, im 4. Stock gelegen, brannte vollständig aus.  
Das Feuer schlug auf den Lagerhaus der Lagerhaus-  
konfektionsfirma Louis Levin über, wo es großen Schaden an-

